

Ein Paradies für die Sinne

Duftgarten – Aromabogen vom Frühling bis zum Herbst mit Narzissen, Rosen, Lavendel, Kuchenbaum und Jasmin – Zitronenmelisse und Pfefferminze entlang des Weges pflanzen

VON EVA NEUMANN

Wer den Duftgarten in Bad Wörishofen durch einen der blühenden Bögen aus Rosen, Clematis und Geißblatt betritt, taucht ein in eine 3500 Quadratmeter große Welt der Sinne: 250 Pflanzenarten wollen erschnuppert und bestaunt werden. Der Lavendelhügel wird von Sterndolden gesäumt, dahinter erstreckt sich ein Fliedergebüsch. Jeder Duft zaubert eine andere Empfindung hervor. Mit nur wenig Aufwand lässt sich ein solches Aroma-Paradies auch im heimischen Garten schaffen.

„Eine einzelne Duftpflanze allein wird über das ganze Jahr hinweg nicht befriedigen können“, sagt Andreas Honner, Gärtnermeister bei der Gemeinde Bad Wörishofen. Deshalb sollte für

das Gartenjahr eine Duft-Dramaturgie geplant werden: Angefangen mit der süßlichen Dichternarzisse über Tulpen und Blauregen bis hin zur Rose spannt sich der Aromabogen. „Im Herbst ist der Kuchenbaum ein einzigartiges Dufterlebnis – sein Laub riecht wie eine Lebkuchenbäckerei.“ Den Schlusspunkt setzen Winterjasmin und Duftsneeball.

Fruchtige Düfte der Gummibärchenblume

Eine große Auswahl an Duftpflanzen halten die meisten Gärtnereien bereit. Denn: „Der Duftgarten ist ein Modethema geworden“, sagt Bernd Dittrich, Betreiber der Duft-Gärtnerei Syringa in Hilzingen-Binnigen (Baden-Württemberg). Die Spezialgärtnerei setzt neben gängigen Duftpflanzen auf

aromatische Exoten wie die Einhornpflanze mit ihrem der Vanille ähnlichen Geruch, die orangeminzige Indianernessel oder die fruchtige Gummibärchenblume.

Bei Syringa sind die Pflanzen thematisch geordnet. Zitronenduft wie Zitronenverbene, Minzearten, Bohnenkraut oder Johanniskraut haben ihren eigenen Bereich. Schokoladeniris, Spanische Schwarzwurzel und Schokoladenblumen sind mit ihren kakaoartigen Aromen vereint. Unangenehme Geruchscocktails lassen sich durch die Eigenschaften der Duftpflanzen vermeiden: Sie entfalten ihre Aromen zu unterschiedlichen Tages- und Nachtzeiten und wirken in unterschiedlichen Reichweiten. Scherzkekse pflanzen den nach frischem Teer riechenden Asphaltklee oder Gän-

sefuß, der nach Fisch stinkt. „Sie werden von den Kunden gerne als Gag gepflanzt“, sagt Dittrich.

Die Gestaltung eines Duftgartens ist immer individuell, da jeder Mensch angenehmen Geruch anders definiert. „Die Zahl der Rezeptoren, der Zellen und Eiweiße, mit denen Düfte wahrgenommen werden können, ist zwar genetisch festgelegt und bei allen Menschen im wesentlichen gleich“ erklärt Professor. Hanns Hatt, Zellphysiologe an der Ruhr-Universität in Bochum. „Durch Nasenform oder nachgeschaltete Gehirnprozesse wird jedoch ein und derselbe Duft von jedem Menschen anders wahrgenommen.“

Beim Aufbau des Duftgartens ist der Eingangsbereich besonders wichtig. „Blattdüfte wie Zitronenmelisse oder Pfefferminzarten lassen sich gut entlang der Wegkante pflanzen und verbreiten im Vorübergehend ein zartes Begrüßungsaroma“, erläutert Honner. Je sonniger, trockener und windstill der Standort, desto intensiver ist der Duft der Pflanzen. Mit Hilfe von Kübeln oder Ampeln auf der Terrasse oder dem Balkon kommen die Aromapflanzen in Reichweite. Nachtdüfte wie Gemshorn, Nachtpflox oder Duftkerze entfalten ihren Duft in der Dämmerung.

Wo Düfte und Nektars locken, tummeln sich Insekten. Bienen und Schmetterlinge bevorzugen ähnlich wie Menschen süßliche Aromen. Das Schwirren rund um die Blüten lockt wiederum Insektenfresser an. Neben Vögeln können das auch ungewöhnlichere Gäste wie Fledermäuse sein. So beschert der Duftgarten neben Erlebnissen für die Sinne ganz nebenbei auch kleine Naturschauspiele.



Aroma-Klassiker: Lavendel hat einen Stammplatz in vielen Gärten. Wer es exotischer mag, pflanzt die Einhornpflanze mit Vanillegeruch oder die orange-minzige duftende Indianernessel.

FOTO: DPA